



Deutschland, einig Straßenland: Schkortleben 2 (2001)

Fotos Hans-Christian Schink

Monstren der Infrastruktur

Die Autobahn-Archäologie des Leipziger Fotografen Hans-Christian Schink

Fährt man auf der Autobahn durch Sachsen oder Thüringen, so kommt man gelegentlich an großformatigen Anzeigetafeln vorbei, auf denen etwas vom „Verkehrsprojekt Deutsche Einheit“ geschrieben steht. Führt man nicht zu schnell, so kann man sogar das Kleingedruckte der Informationen entziffern; es ist meist ebenso großspurig wie die Dinge, die die Tafeln verkünden. Schließlich war der Ausbau des Straßennetzes in den neuen Bundesländern nach 1990 Teil jenes Gesamtprojektes, das den Bewohnern jener Landstriche einmal die „blühenden Landschaften“ versprach, die in Wirklichkeit nicht unbedingt zu sehen sind. Irgendwo entlang einer dieser Strecken muß der Leipziger Fotograf Hans-Christian Schink ausgestiegen sein, um die betonierte Frucht der deutschen Einheit zu begutachten.

Herausgekommen ist einer der sehenswertesten fotografischen Bilderzyklen der vergangenen Jahre. Dieser noch im Entstehen begriffene Zyklus, der das Archaische jeder Landgewinnung an seine technische Bedingung rückbindet, gewinnt dem Begriff der „Kulturlandschaft“ eine neue Seite ab: Denn diejenigen ökologischen Nachbesserungsmaßnahmen, die in Schinks Fotografien ganz und gar in der Tradition der Romantik als Landschaft daherkommen, sind nichts anderes als der Abfall der Infrastruktur.

Im Zentrum von Schinks Fotoserie stehen halbfertige Brücken in sanften Schwingungen und menschenleere Autobahntunneln, stehen gewaltige Betonpfeiler und düstere Autobahntunnel – also diejenigen Bausteine, die das ermöglichen, was tagtäglich in öder Gleichförmigkeit

über sie hinwegdonnert. Dabei ist der Zusammenhang zwischen den gähnenden Autobahntrassen mit frisch aufgeschütteten Teerdecken und der deutschen Einheit absolut nicht zwingend; selbstredend könnten die wahnwitzigen Stahlgerüste und die riesenhaften Sockel auch anderswo stehen.

Derartig monumental-monströse Infrastrukturen finden sich überall auf der Welt. Auf den ersten Blick ist rein gar nichts deutsch auf dieser wunderschönen Autobahn-Archäologie aus der Perspektive des Flaneurs – wobei das Wort Autobahn natürlich nur im Deutschen einen vergleichbaren Klang und vor allem eine vergleichbare Geschichte hat. Erst auf den

zweiten Blick offenbart sich das unverhohlene Deutsche an diesen Ansichten von fremdartigen Monumenten, die zum Tragen und nicht zum Sehen geschaffen worden sind. Es ist dies der zentralperspektivische, an die Malerei des 19. Jahrhunderts erinnernde Bildschnitt der Fotografien; es sind die wäbernden Nebelschwaden in romantischem Licht, die von Ferne die Monumente umkränzen, als handelte es sich um neogotische Kirchen im Gegenlicht; und es ist die großformatige Nüchternheit der Aufnahmetechnik, die nach der Romantik die Düsseldorfer Becher-Schule zitiert – dies sind die heterogenen Elemente, durch die sich der Betrachter in diesen

Ansichten sofort heimisch fühlt. Ganz zu schweigen vom bundesdeutschen Autobahnformat, das man noch aus der Unter-, Seiten- und Vorderansicht erkennt: Nächste Ausfahrt rechts einordnen bitte!

Es sind aber nicht so sehr die ästhetischen Fahrbahnmarkierungen, es ist nicht so sehr die Fahrstrecke als perspektivische Spielerei, die das Besondere an Schinks Langzeitprojekt „Deutsche Einheit“ ausmacht. Eher sind es die monumentalen Motive selbst, die wie gigantische Fossilien aus dem Erdbreich zutage gefördert wirken – Monstren der Infrastruktur. Dabei sind weder die erhabenen Betonflächen noch die riesenhaften Abhänge der Autobahntrassen dazu geschaffen, jemals in dieser Weise gesehen zu werden.

Ähnlich wie Paul Virilio, der Anfang der neunziger Jahre mit seiner „Bunker-Archäologie“ eine neue Sichtbarkeit des Krieges hergestellt hatte, generiert Schink nun eine Sichtbarkeit des Verkehrs in Friedenszeiten – und auch dies erinnert an eine Mobilmachung. Was der vierzigjährige Fotograf zeigt, ist ein unsichtbares Monument des Modernen; es bringt die Sockel und Stützpfeiler der modernen Bewegung mit der Bewegung der Modernität selbst zur Deckung. Während die Autobahn eigentlich dasjenige Gerüst aus Beton bereitstellte, mit dessen Hilfe dem Autofahrer eine ganz neue Sicht der Landschaft gewährt wurde, macht Schink die Bedingung dieser modernen Sichtbarkeit erfahrbar. Seine Serie zeigt nichts anderes als das, was Heidegger das „Gestell der modernen Bewegung“ genannt hätte. **KNUT EBELING**



Verkehrsprojekt Deutsche Einheit: A 71 bei Traßdorf (2000)

Galerie Bodo Niemann, Auguststraße 19, Mi-Fr 13-18 Uhr, Samstag 13-18 Uhr, bis 24. November.